

Zugpferd der Wertschöpfung

Holzbau treibt Schweizer Holzverwendung voran

Bei einer detaillierten Untersuchung der Schweizer Holz-Wertschöpfungskette stellte sich der Holzbau als vorderster Treiber heraus – Tendenz steigend. Vorgelagerte Produktionsstufen wachsen aber kaum und es wird zu wenig heimisches Holz genutzt. Entsprechende Gegenmaßnahmen sollen folgen.

Die Verwendung von Holz und Produkten aus Holz liegt in der Schweiz absolut im Trend. Der Holzeinsatz in der stofflichen Nutzung – Papier ausgenommen – nahm zwischen den Jahren 2009 und 2011 um 9,8% zu, weiß Ludwig Lehner von BWC Management Consulting, Abensberg/DE. Der Hauptverfasser des 341-seitigen Berichts zur Wertschöpfungskette Holz in der Schweiz muss es wohl wissen. Das Bundesamt für Umwelt gab die Studie 2013 in Auftrag, um in Erfahrung zu bringen, wie es um die Schweizer Forst- und Holzbranche bestellt ist und wo Handlungsbedarf besteht. Ziel ist die Ausschöpfung des nachhaltigen Holz-nutzungspotenzials im Schweizer Wald. Dazu bedurfte es einer genauen Einschätzung der Lage und möglicher Stellschrauben, mit denen die Produktion im eigenen Land gefördert werden kann.

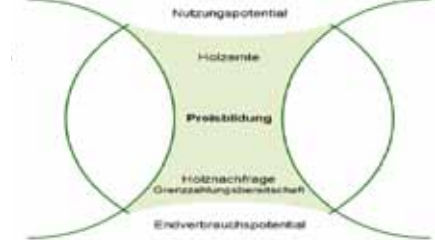
Innerhalb eines Jahres wurde anhand eines großen Datenpools aus Holzendverbrauch, Holz-nutzungspotenzial, Forststatistik, Landesforstinventar, Betriebszählungen, Sägereistatistik, Zoll-

statistik und vielen anderen Quellen, unter ihnen auch Verbände und befragte Experten, die gesamte Wertschöpfungskette genau untersucht.

Holz im Bauwesen um 22% zugenommen

Die Schweizer Bevölkerung verbrauchte im Jahr 2011 etwa 10,5 Mio. m³ Holz. Das entspricht einem Pro-Kopf-Verbrauch von 1,3 m³/a. Der Schweizer Holzbau erwies sich als absolutes Zugpferd der Wertschöpfungskette Holz in der Schweiz. In den Vergleichsjahren von 2009 zu 2011 wuchs die Verwendung von Holz im Bauwesen um 21,9% auf knapp 1 Mio. m³. „Rechnet man das eingesetzte Volumen für Türen, Fenster, Treppen und Bauhilfsstoffe hinzu, kommt man auf eine Summe von etwa 1,3 Mio. m³ Holz im Schweizer Bau“, führt Lehner aus.

„Der Holzbau boomt in der Schweiz“, fasst der Auftraggeber zusammen. Um auch die klima- und energiepolitischen Ziele des Bundes zu erreichen, kann regionales Holz, genutzt im Bau-



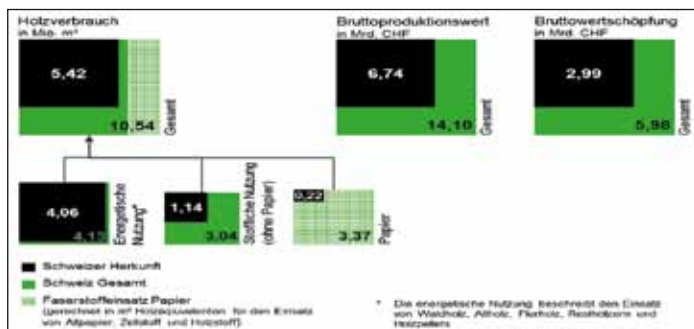
Der Preis ist das Nadelöhr, das Nutzungspotenzial und Verbrauchernachfrage trennt

bereich, einen wichtigen Beitrag leisten. Der Bericht zeigt jedoch, dass viele Vorprodukte nur in geringen Mengen im Inland hergestellt werden. Gegen günstigere Massenware – hauptsächlich aus dem deutschsprachigen Ausland – können die noch immer transport-, aber auch erntekostenintensiven heimischen Hölzer und etwa verleimten Halbprodukte nicht mithalten. Folglich wird viel Importware verarbeitet.

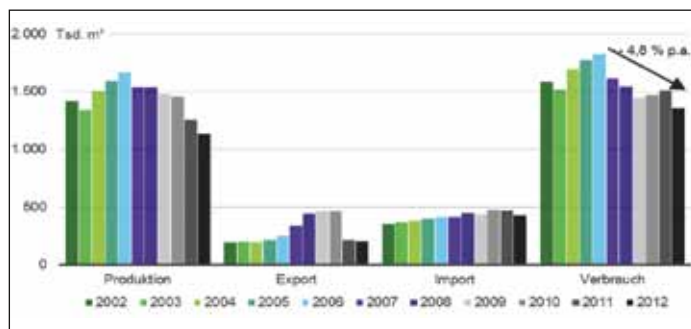
Mit den entwickelten Handlungsempfehlungen und dem jüngst erstellten Umsetzungskonzept wolle man diese Lücken schließen und mit der Wertschöpfungskette Holz die Klimaschutzleistungen des Schweizer Waldes durch eine angemessene Verwendung von Holz ausschöpfen.

Sie wollen es noch genauer wissen

„Neben der rein ökonomischen Analyse hätten wir gerne noch die Klimaschutzleistung (ökologische Nachhaltigkeit) und die gesellschaftliche Leistung (soziale Nachhaltigkeit) der Wertschöpfungskette Holz untersucht. Wir gehen jedoch davon aus, dass mit dieser Studie die Grundlagen zur Untersuchung dieser und weiterer Themen geschaffen wurden. Das Interesse und die Neugier darauf sollten im Anschluss an dieses Projekt groß genug sein“, zeigt sich Lehner weiterhin ambitioniert. Laut Umweltbundesamt (BAFU) seien bereits Folgeprojekte angekündigt worden.



Bildquelle: BWC



Das Zwischenhoch des Holzverbrauchs der Schweiz 2011 unterbrach eine ansonsten eher sinkende Tendenz

Gut beraten in der „dritten industriellen Revolution“

Um den Weg zu einer umfassenderen Nutzung nachwachsender Rohstoffe zu ebnen, entwickelt und betreut das Nova-Institut, Hürth/DE, vielversprechende Konzepte und Anwendungen der industriellen Biotechnologie, von Bioraffinerien und Biowerkstoffen. Ein Fokus wird dabei auf die effiziente Kaskadennutzung gelegt. Der stoffliche Gebrauch von lignozellulosehaltigen Gärprodukten als Dünger oder in der Holzwerkstoffproduktion stelle etwa einen Lösungsansatz dar, informiert man. Seit 20 Jahren arbeitet das Nova-Institut weltweit in den Bereichen Rohstoffversorgung, technisch-ökonomische Evaluierung, Marktfor-

schung, Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement und Politik für eine nachhaltige biobasierte Ökonomie.

Information: www.bio-based.eu

Beratungstätigkeit um Handel erweitert

Seit über zehn Jahren betreut Pfister Consulting, Abtenau, die internationale Holzindustrie. Das Angebot reicht von Markt- und Unternehmensanalysen über Strategie- und Organisationsentwicklung bis hin zur Begleitung von Restrukturierungen, Sanierungen und Unternehmensfusionen oder Erstellung von Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogrammen. Die Errichtung von Sä-

ge-beziehungsweise Weiterverarbeitungswerken mit Inbetriebnahme sei ebenfalls eine Stärke des Unternehmens, informiert der geschäftsführende Gesellschafter, Gottfried Pfister. Seine 30-jährige Erfahrung in Führungspositionen der Holzwirtschaft helfe ihm zudem bei der Ausübung von Interimsmanagementmandaten oder bei der Bekleidung von Aufsichtsrats- und Beiratspositionen.

Jüngstes Geschäftsfeld sei, aufgrund seiner zahlreichen Mandate und Kontakte bis nach Russland, der Handel mit Rundholz und Holzprodukten aus Osteuropa. Lieferungen von Säge- und Industrierundholz, Biomasse, Pellets oder Brennholz – meist mit Ganzzügen – seien gut angelaufen. Einen Trend sieht Pfister zudem im Im- und Export von weiterverarbeiteten Produkten.